

Auswertung der berlinweiten BVV-Anfrage zum Thema Straßenbäume

Baumreport 2005 - 2007

Auswertung durch Anke Willharms



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

Anfrage „Zustand der Bäume und der Baumpflege im Bezirk“

Der Baumbestand in Berlin wird jährlich stark reduziert, die Gründe sind die fehlenden finanziellen Mittel und der Abbau des Personals. Wie sieht die Situation der Bäume, besonders die der Straßenbäume, in unserem Bezirk aus?

Ich frage das Bezirksamt:

1. Wie viele Straßenbäume werden im Bezirk jährlich gefällt und nachgepflanzt? (In den letzten drei Jahren?) Wie hoch ist die aktuelle Zahl der Straßenbäume im Bezirk?
2. Ist die Anzahl der leeren Baumscheiben im Bezirk bekannt? Wenn ja, wie viele Baumscheiben sind unbepflanzt?
3. Wird bei Baustellen die Umsetzung der DIN 18920 zum Schutz von Bäumen kontrolliert?
 - a. Wenn ja, wie viel Prozent der Baustellen werden kontrolliert und wie häufig?
 - b. Wie viele Bäume gehen durch den unsachgemäßen Umgang auf Baustellen jährlich den Bezirken verloren?
4. Werden Baumpflanzung, Pflege und Kontrolle im Bezirk durch das eigene Personal durchgeführt?
 - a. Wenn ja, wie viele Leute umfasst das Team?
 - b. Soll das Personal in den nächsten Jahren weiter reduziert oder aufgestockt werden?
5. In welchem Umfang wird die Baumpflanzung und -pflege bei Ihnen durch externe Firmen durchgeführt?
6. Werden Qualifizierungsseminare für die Mitarbeiter bezüglich Baumpflege und -Kontrolle durchgeführt? Wenn ja, wie häufig?
7. Wie viel finanzielle Mittel stehen dem Bezirk jährlich für die gesamte Grünflächenpflege zur Verfügung? Wie viel wird hiervon für Baumpflanzung und -pflege verwendet?
8. Mit welchem Preis kalkulieren Sie die Baumpflanzung und -pflege durch die eigenen Leute, pro Baum für 2- 3 Jahre?
9. Wie viel Mittel und Personal würden Sie benötigen, um die Defizite bei der Baumpflanzung und -pflege auszugleichen?
10. Wie viele Bäume konnten aus Mangel an finanziellen Mitteln jährlich nicht nachgepflanzt werden?

11. Wie hoch ist die Anzahl der Bäume, die durch private Spenden in den letzten drei Jahren finanziert wurden?
12. Begrüßen Sie das Engagement der Bürger bei der Nachpflanzung von Bäumen? Sehen Sie hierbei Probleme?
13. Werden Bürger/Betroffenen über anstehende Fällungen und deren Gründe informiert?
 - a. Mit welchen Mitteln werden die Bürger informiert?
 - b. Sind die Informationen zur Fällung öffentlich einsehbar?

Einleitung

Berlin gilt als „grünste“ Metropole Europas und laut Angaben des Senates steigt die Anzahl der Straßenbäume in Berlin stetig und ist so hoch wie nie zuvor. Aber in der Praxis sind immer öfter leere Baumscheiben vorzufinden und Bürger beschwerten sich, dass immer mehr Bäume gefällt werden und eine Nachpflanzung von Amtswegen selten erfolgt.

Um herauszufinden wie es um die Straßenbäume steht, wurde vom BUND Berlin mit Unterstützung von BVV-Abgeordneten Ende 2007 eine Anfrage in allen Bezirken gestellt und ausgewertet. Im Folgenden werden die Ergebnisse dargestellt und diskutiert.

Alle Auswertungen beruhen zunächst auf den Angaben der Bezirke. Da manche Fragen von den Bezirken nicht bzw. ungenau beantwortet wurden und die Antworten zum Teil sehr heterogen sind, ist eine Vergleichbarkeit der Daten nicht immer gegeben. Es wurde versucht, diese durch eigene Nachrecherchen zu ergänzen bzw. relativierend zu erläutern. Trotz Nachfragen kam aus einigen Bezirken bis heute keine Antwort.

1. Wie viele Straßenbäume werden im Bezirk jährlich gefällt und nachgepflanzt? (In den letzten drei Jahren?)

Die Auswertung der Bezirksangaben bezieht sich auf die Jahre 2005-2007. Hierzu sind jedoch teilweise keine bzw. unvollständige Angaben aus den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Reinickendorf genannt worden. Aus diesem Grund wurde bei diesen Bezirken zum Teil auf die Zahlen der Senatsverwaltung zurückgegriffen.

Insgesamt wurden von 2005-2007: **14.963 Bäume gefällt¹** und **8.790 Bäume nachgepflanzt**. Hierdurch ergibt sich ein Verlust von **6.173 Straßenbäumen** in den letzten drei Jahren.

In fast allen Bezirken ist eine Abnahme des Baumbestandes festzustellen (siehe Diagramm 1). Führend sind hier die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf, Pankow und Steglitz-Zehlendorf. Der einzige Bezirk, der mehr Bäume nachpflanzt als fällt und somit einen Zuwachs von ca. 1000 Bäumen hat, ist der Bezirk Mitte. Hierbei ist zu beachten, dass ein Großteil der Pflanzung durch die Senatsverwaltung erfolgte.

¹Anmerkung: Bei den Fällungen wird teilweise auch die Beseitigung von Jungholz bzw. Spontanvegetation mitgerechnet – dies kann zur Verfälschung der Ergebnisse führen.

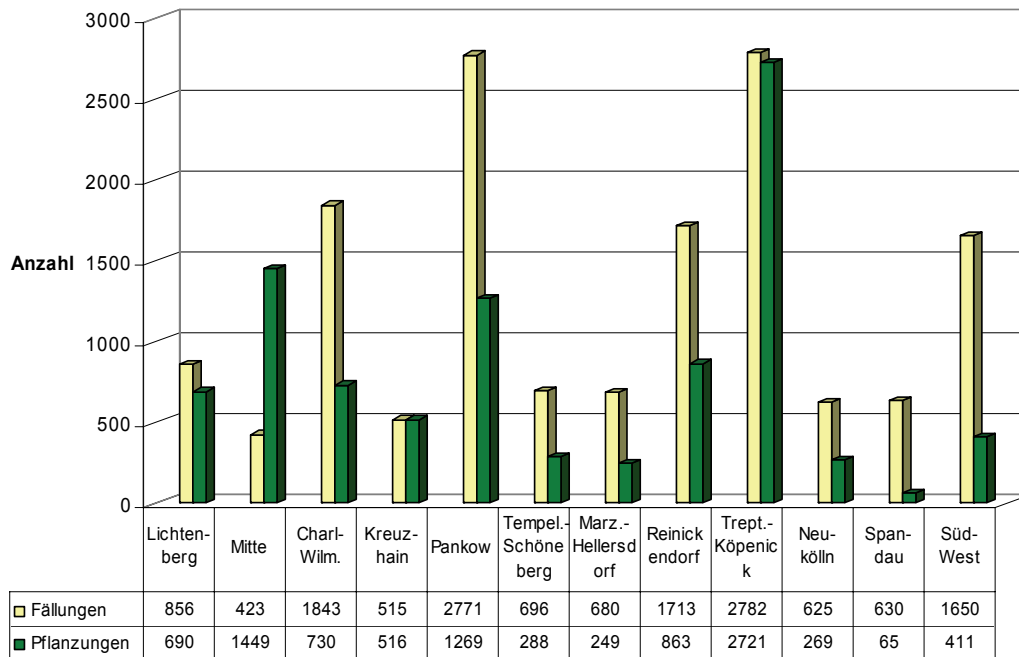


Diagramm 1: Pflanzungen und Fällungen nach Bezirken von 2005 - 2007

Durch die Zahlen der Senatsverwaltung über Fällungen und Nachpflanzungen von Straßenbäumen wird die Abnahme bestätigt (siehe Diagramm 2). Seit 2001 ist hier ein jährlicher Verlust von Straßenbäumen zu verzeichnen. Aufsummiert hat Berlin seit 2001 rund 10.000 Straßenbäume verloren. Nimmt man die von den Bezirken genannten Zahlen der letzten drei Jahre, die sich von den Senatszahlen unterscheiden, erhöht sich der Verlust auf über 11.000 Straßenbäume.

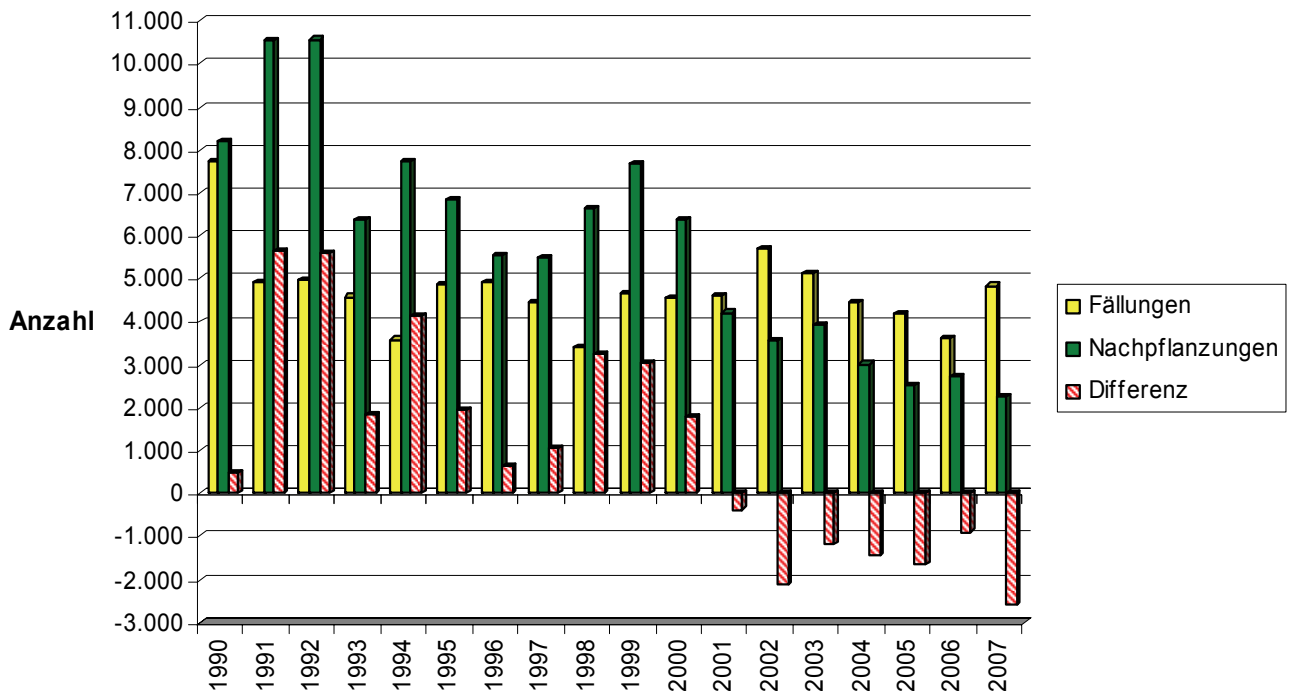


Diagramm 2: Fällung und Nachpflanzung von Straßenbäume nach Zahlen der Senatsverwaltung

Diese Aussage ist jedoch konträr zu der Entwicklung des gesamten Straßenbaumbestandes der Senatsverwaltung (siehe Diagramm 3). Nach dem Diagramm der Senatsverwaltung steigt der Straßenbaumbestand in Berlin seit Jahren und hat mit 424.590 Straßenbäumen (Stand 31.12.2007) den höchsten Stand seit Erfassung erreicht.

Entwicklung des Straßenbaumbestandes von 1939 bis 2007 für ausgewählte Jahre

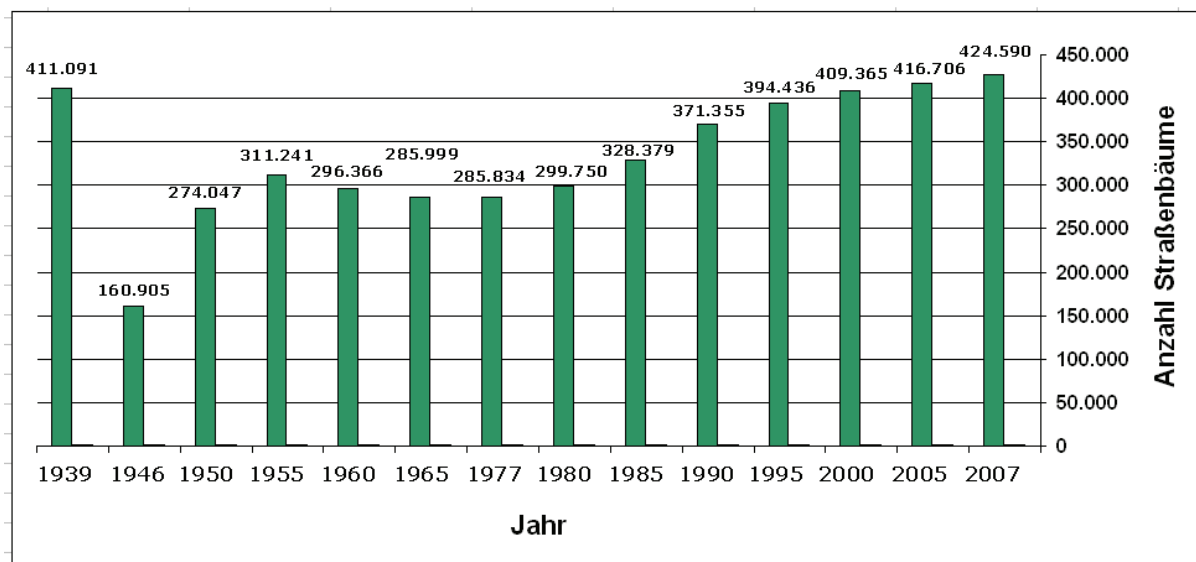


Diagramm 3: Entwicklung des Straßenbaumbestandes (Grafik der Senatsverwaltung)

Die Begründung für die Erhöhung des Straßenbaumbestandes kommt aber nicht daher, dass immer mehr Bäume nachgepflanzt werden, sondern, dass u.a.

- bisher noch nicht in allen Bezirksämtern der gesamte Straßenbaumbestand aufgrund des Personalmangels vollständig digital erfasst wurde. Durch die Aktualisierung der Erfassung des Baumbestandes kommt es zu einer stetigen Erhöhung ohne Nachpflanzung.
- Fehler in der Statistik erst langsam ausgemerzt werden. In manchen Bezirken wurden z.B. leere Baumscheiben digital erfasst und als Baumbestand deklariert. Problematisch ist es auch, wenn bei der Eingabe im Baumkataster Fehler passieren. Dies führt dazu, dass die Daten gelöscht werden und in der Statistik des Senates nicht erkannt werden.
- in vielen Bezirken Stadtplätze als Straßenland umgewidmet wurden und so der Straßenbaumbestand durch bereits bestehende Bäume auf den Plätzen erhöht wurde. Das gleiche gilt für Parkplatzbäume, zum Teil werden diese zum Straßenland gezählt.

Hierdurch wird deutlich, dass der Straßenbaumbestand in Berlin nicht durch Neupflanzung steigt, sondern durch langsame Ausmerzung der Fehler in der Statistik. In der Realität nimmt der Baumbestand jedoch seit 2001 ab.

a) Wie hoch ist die aktuelle Zahl der Straßenbäume im Bezirk?

Betrachtet man nur die von den Bezirken genannten Bestandszahlen an Straßenbäumen ist Steglitz-Zehlendorf mit 60.239 Bäumen der Bezirk mit dem höchsten Bestand und Friedrichshain-Kreuzberg mit 15.680 Bäumen der Bezirk mit der geringsten Bestandshöhe (siehe Diagramm 4).

Wird die Bestandszahl jedoch in Verhältnis zu den Straßenkilometern gesetzt, um so die optische Wahrnehmung in den Straßen wiederzugeben, verschiebt sich das Bild (siehe Diagramm 5). Durchschnittlich stehen an den Berliner Straßen 78 Bäume pro Kilometer. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg liegt mit 91 Straßenbäumen pro Kilometer über dem Durchschnitt.

Der Bezirk mit den meisten Bäumen pro Straßenkilometer ist mit 112 Bäumen der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, gefolgt von Lichtenberg (97 Bäume/km) und Steglitz-Zehlendorf (96 Bäume/km). Neukölln bildet mit rund 60 Bäumen pro Kilometer das Schlusslicht, gefolgt von Treptow-Köpenick, Reinickendorf, Spandau und Marzahn-Hellersdorf.

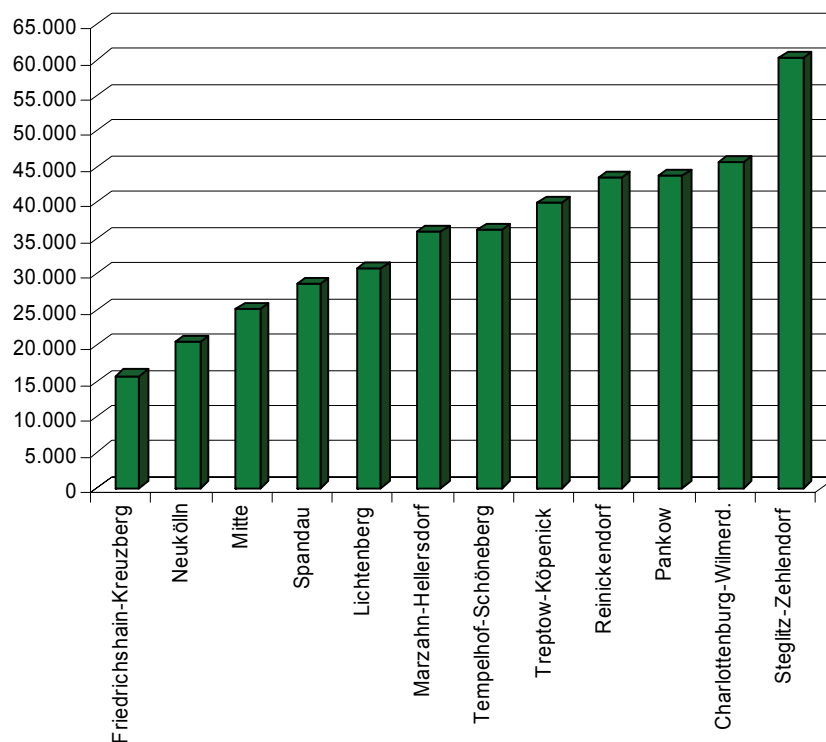


Diagramm 4: Anzahl der Straßenbäume in den Bezirken, Stand 31.12.2007

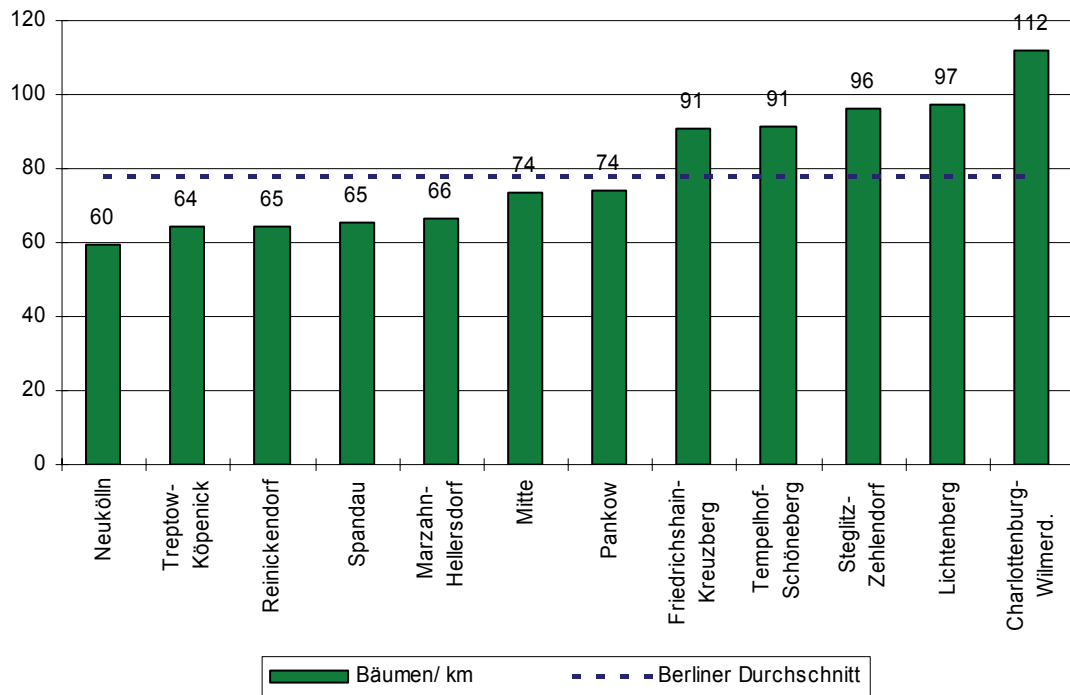


Diagramm 5: Anzahl der Straßenbäume pro Straßenkilometer in den Bezirken

Anzumerken ist hierbei jedoch, dass die Anzahl der Bäume in den Straßen nicht allein das ausschlaggebende Argument für einen „grünen“ Bezirk sein kann, da die Anzahl der Bäume auch in Abhängigkeit von der Straßenbreite und der vorhandenen Baumart gesehen werden muss. Es wird aber deutlich, dass der Straßenbaumbestand in den Innenstadtbezirken höher ist als in den Randbezirken.

2. Ist die Anzahl der leeren Baumscheiben im Bezirk bekannt? Wenn ja, wie viele Baumscheiben sind unbepflanzt?

Die Anzahl der leeren Baumscheiben (Pflanzstandort für Bäumen in den Straßen) ist nicht in allen Bezirken bekannt bzw. kann nur geschätzt werden (Stand 2006/2007). So ist z.B.

- in Marzahn-Hellersdorf die Anzahl der leeren Baumscheiben unbekannt
- in Treptow-Köpenick wird die Anzahl der leeren Baumscheiben auf ca. 10.000, in Friedrichshain-Kreuzberg auf 100 geschätzt
- in Steglitz-Zehlendorf wird die Anzahl der leeren Baumscheiben aus der Differenz von Fällung und Neupflanzung errechnet und auf ca. 1500 geschätzt
- in Neukölln beläuft sich die genannte Anzahl der leeren Baumscheiben auf ca. 300 Bäume. Nach Aussage des Bezirksamtes Neukölln wurde der Baumbestand in den letzten Jahren von 23.000 auf 20.000 reduziert. Hierdurch liegt die eigentliche Anzahl der leeren Baumscheiben wesentlich höher als genannt.

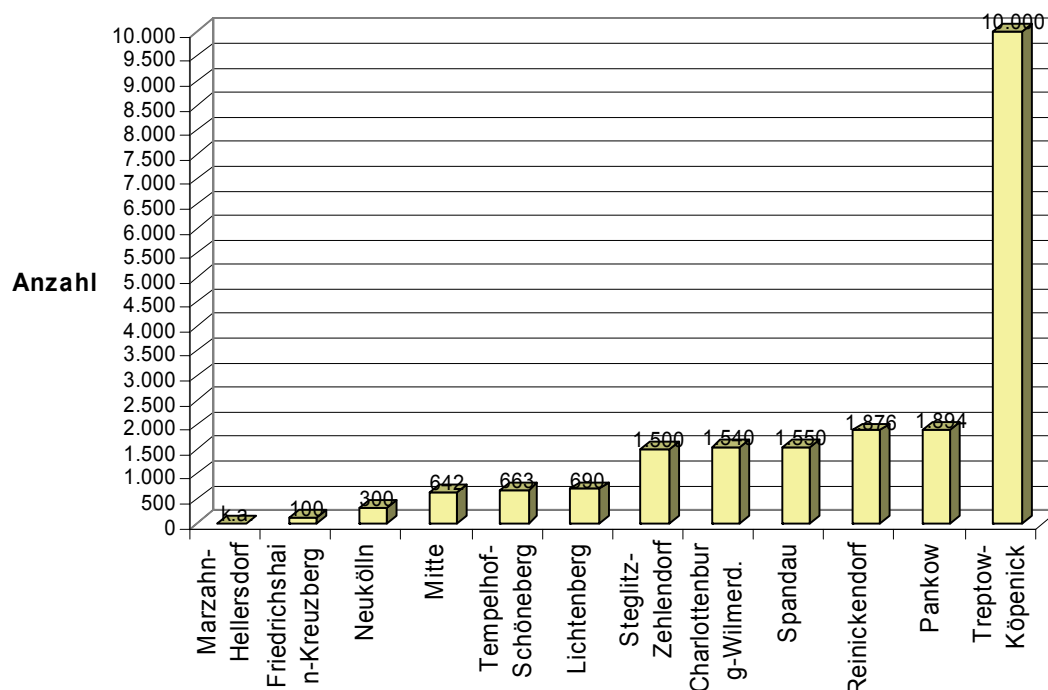


Diagramm 6: Anzahl der leeren Baumscheiben in den Bezirken

Werden die Angaben der leeren Baumscheiben in den Bezirken aufsummiert, hat Berlin rund 21.000 leere Baumscheiben.

Anzunehmen ist, dass dieses nicht der tatsächlichen Anzahl der leeren Baumscheiben in Berlin entspricht, sondern diese noch wesentlich höher liegt. Verfälscht wird die Zahl dadurch, dass

- die Anzahl der Baumscheiben nicht in allen Bezirken bekannt ist, sondern nur geschätzt wird (siehe oben),
- einige Baumscheiben verschlossen wurden,
- und bei der Einführung des digitalen Baumkatasters oftmals leere Baumscheiben nur nach Fällungen festgehalten wurden, nicht jedoch sämtliche möglichen Pflanzstandorte erfasst wurden.

Ein wenig relativiert werden kann die Anzahl nur dadurch, dass es aus verschiedensten Gründen nicht immer sinnvoll ist, alle Baumscheiben wieder zu bepflanzen.

Deutlich wird durch diese Angaben jedoch, dass zum einen einige Bezirken bis heute über kein ausreichend gepflegtes digitales Baumkataster verfügen (siehe Frage 1) und zum anderen, dass bereits heute die Anzahl an leeren Baumscheiben etwa der Baumanzahl eines Bezirkes wie Neukölln oder Friedrichshagen-Kreuzberg entspricht.

3. Wird bei Baustellen die Umsetzung der DIN 18920 zum Schutz von Bäumen kontrolliert? a) Wenn ja, wie viel Prozent der Baustellen werden kontrolliert und wie häufig?

Die Antworten der Bezirksämter zu dieser Frage sind sehr heterogen und machen einen Vergleich kaum möglich (siehe Diagramm). Die Angaben belaufen sich auf eine Kontrolle, die regelmäßig bzw. wöchentlich erfolgt oder zwischen 10-100% der Baustellen abdeckt.

Nach diesen Zahlen ist Treptow-Köpenick (Kontrolle von 10% der Baustellen), der Bezirk mit der geringsten Kontrollrate, Friedrichshain-Kreuzberg hingegen der Bezirk, der alle Baustellen kontrolliert (100%) (siehe Tabelle 1).

Bezirk	Kontrolle der DIN 18920
Pankow	Kontrolle durch Tiefbauamt oder beauftragte Projektsteuerung/ Ordnungsamt
Lichtenberg	regelmäßig
Reinickendorf	Ziel ist es, Baustellen im Bedarfsfall regelmäßig in Abhängigkeit der vorhandenen Personalressourcen zu kontrollieren
Spandau	bei Bedarf wöchentlich
Neukölln	wöchentlich / bei Bedarf durch eine eigene Mitarbeiterin, Kontrolle von Tagesbaustellen o. unangemeldeten Baustellen bis zu 30%
Charlottenburg-Wilmersdorf	mind. 1mal wöchentlich durch einen hierfür eingestellten Mitarbeiter
Treptow-Köpenick	ca. 10% der Baustellen werden kontrolliert
Tempelhof-Schöneberg	30 % der Baustellen kontrolliert
Steglitz-Zehlendorf	Ca. 50% werden überwacht, nicht genügend Personal, um alle Baustellen zu kontrollieren. Häufigkeit der Kontrolle richtet sich nach dem Umfang der Baumaßnahmen. Außendienstmitarbeiter des Tiefbau- Grünflächenamtes sind verpflichtet, festgestellte Beschädigungen oder unsachgemäße Baustelleneinrichtungen zu benennen
Mitte	80% der Baustellen werden in unregelmäßigen Abständen kontrolliert
Marzahn-Hellersdorf	100% bei eigenen Baustellen; Bei Fremdbaustellen, wenn bekannt, erfolgt die Kontrolle 1mal , bei Bedarf öfters
Friedrichshain-Kreuzberg	alle Baustellen werden zu 100% je nach Bedarf kontrolliert

Tabelle 1: Kontrolle der Baustellen in den Bezirken

Zusammengefasst beinhaltet die Kontrolle der Umsetzung der DIN 18920 mehrere Problemschwerpunkte, z.B.

- in den meisten Bezirken gibt es zu wenig Personal, um eine ausreichende Kontrolle der Baustellen durchzuführen, so dass besonders Tagesbaustellen, Leitungsbau- stellen oder unangemeldete Baustellen nicht kontrolliert können.
- die Zuständigkeit von Kontrollen von Baustellen variiert in den Ämtern und ist oftmals nicht eindeutig: Tiefbauamt, Grünflächenamt oder Ordnungsamt.
- die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Ressorts der Bezirke ist häufig mangelhaft, so dass nicht alle Baustellen an das Grünflächenamt weitergeleitet werden bzw. dieses beteiligt werden.

Ein weiteres Problem ist, dass durch die Entbürokratisierung unter Senator Strieder die Grünflächenämter nicht mehr bei allen Baustellen beteiligt werden oder z.B. kleine Leitungsbaustellen (Gasag, Wasserbetriebe etc.) ohne Genehmigung durchgeführt werden können.

3 b. Wie viele Bäume gehen durch den unsachgemäßen Umgang auf Baustellen jährlich den Bezirken verloren?

Die Anzahl der Baumverlust durch Baustellen ist in den meisten Bezirken nicht bekannt. Nur Tempelhof-Schöneberg schätzt, dass ca. 30% der jährlichen Fällungen durch Schachtschäden erfolgt, dies betrifft somit 209 Bäume in den letzten 3 Jahren. Lichtenberg und Charlottenburg hingegen geben keine Verluste an.

Da die Bäume nicht unmittelbar nach einem Eingriff durch die Baustelle zugrunde gehen, sondern dies sich über Jahre hinweg ziehen kann, ist der Verursacher bzw. die Ursache häufig nicht mehr festzustellen. Es erfolgt somit keine Erfassung, da hinterher ein Nachweis bzw. eine Ursachenforschung kaum möglich ist.

Durch eine Stichproben-Untersuchung des BUND Berlin zur Anwendung der DIN 18920 auf Baustellen in Berlin wurde bereits 2007 auf die Brisanz dieses Themas hingewiesen. Die Erhebung des BUND auf 50 Baustellen und rund 600 Bäumen in Berlin zeigt verheerende Zustände auf. Bei 92% der Baustellen und der Kontrolle von 471 Bäumen, wurden teils gravierende Mängel festgestellt wie z.B. Abgrabungen im Wurzelbereich oder fehlender Stammschutz. Grundlage hierfür liegt häufig in der fehlerhaften bzw. diskussionwürdigen Planung und in der mangelhaften Kontrolle der Baustellen.

Durch den falschen Umgang mit Bäumen auf Baustellen entsteht Berlin ein enormer ökologischer als auch finanzieller Schaden in Millionenhöhe.

4/5. Werden Baumpflanzung, Pflege und Kontrolle im Bezirk durch das eigene Personal oder durch Firmen durchgeführt?

Die Fragen 4 und 5 wurden in der Auswertung zusammengefasst und werden folgend gemeinsam beantwortet.

Aufgrund der Einsparung in den Bezirken gehen immer mehr Bezirke dazu über, die Pflanzung und Pflege teils bzw. komplett an Fremdfirmen zu übergeben, um Personalkosten zu sparen.

Nur die Bezirke Mitte und Reinickendorf haben noch ein eigenes Baumrevier, welches für die Straßenbäume zuständig ist, d.h. Pflanzung, Pflege, Kontrolle bis hin zur Fällung liegt in einer Hand. In den Bezirken Steglitz-Zehlendorf, Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick und Spandau erfolgt ein Mix aus Fremdvergabe und Pflanzung durch eigene Mitarbeiter. Dies ist abhängig von den finanziellen Möglichkeiten und den durchzuführenden Maßnahmen. Alle anderen Bezirke haben mittlerweile die Pflanzung komplett an Firmen vergeben.

Betrachtet man hierzu die Tabelle 5. wird jedoch deutlich, dass die Pflanzung und Pflege mit eigenen Mitarbeitern günstiger ist als die Vergabe an Firmen, die immer mehr bevorzugt wird. Zudem entsteht bei der Vergabe an Firmen ein hoher Kontrollaufwand bezüglich der Qualität der Pflanzung und Pflege, dem aufgrund des wenigen Personals in den Grünflächenämtern nicht entsprochen werden kann. Aus diesem Grund wird in anderen Städten, wie z.B. Nürnberg, dieser Trend wieder umgekehrt und die Grünflächenpflege rekommunalisiert.

4/5 a. Wie viele Mitarbeiter umfasst das Team für die Straßenbaumpflege?

Die von den Bezirken genannte Anzahl der Mitarbeiter (siehe Tabelle 2), die für den Bereich Straßenbäume zuständig sind, lässt aufgrund der unterschiedlichen Strukturen in den Bezirken und der Heterogenität der Daten keinen direkten Vergleich zu. Aus den genannten Gründen kann nur eine Auflistung der abgegebenen Daten erfolgen.

Bezirk	Anzahl der Mitarbeiter für Straßenbäume	Zuständig für	Bereich
Marzahn-Hellersdorf	8 Pflegereviere + 2 Baumkolonnen (13 Mitarbeiter)	Kontrolle, Pflanzung + Pflege zum Teil	k.a.
Steglitz-Zehlendorf	k.a.	Kontrolle, Pflanzung + Pflege zum Teil	k.a.
Treptow-Köpenick	1 Baumkolonne (8 Mitarbeiter) + 10 Reviere	Kontrolle, Pflanzung + Pflege zum Teil	k.a.
Pankow	21	Kontrolle, Pflege ??	Gesamter Baumbestand 94.790 Bäume
Lichtenberg	23	Kontrolle, Pflege zum Teil	Gesamter Baumbestand 66.000 Bäume
Reinickendorf	16	Kontrolle, Pflanzung, Pflege	Straßen- u. Anlagenbäume
Friedrichshain-Kreuzberg	3	Kontrolle	15.680 Straßenbäume
Tempelhof-Schöneberg	14	Kontrolle, Pflege zum Teil	36.262 Straßenbäume
Neukölln	14	Kontrolle (incl. Verwaltungskraft)	20.467 Straßenbäume
Spandau	23	Kontrolle, Pflanzung und Pflege zum Teil	28.641 Straßenbäume
Mitte	24	Kontrolle, Pflanzung, Pflege	25.058 Straßenbäume
Charlottenburg-Wilmersdorf	26	Kontrolle, Pflege zum Teil	45.595 Straßenbäume

Tabelle 2: Anzahl der Mitarbeiter für Straßenbäume in den Bezirken

In Berlin ist die Zuständigkeit für Straßenbäume in den Ämtern sehr unterschiedlich geregelt. Es gibt Bezirke, die ein eigenes Baumrevier für Straßenbäume besitzen, denen alle Aufgaben unterliegen (siehe Frage 4/5) und Bezirke, wie z.B. Lichtenberg, bei dem zwei Baumkolonnen und die ortsansässigen Revieren u.a. für einen Teil der Pflegemaßnahmen des gesamten öffentlichen Baumbestandes zuständig sind und ein Grossteil der Pflege vergeben wird.

Weiterhin ist die Qualität der bezirklichen Angaben sehr unterschiedlich. In manchen Bezirken ist es nicht ersichtlich, ob die Mitarbeiter nur für die Straßenbäume zuständig sind oder für den gesamten öffentlichen Baumbestand. Andere Bezirke, wie Neukölln, rechnen auch die Verwaltungskraft, die Schwerbehinderten/Dauerkranken mit.

4/5 b. Soll das Personal in den nächsten Jahren weiter reduziert oder aufgestockt werden?

Die Antwort auf diese Frage beinhaltet folgende Aussagen der Ämter:

Bezirk	Reduzierung /Aufstockung des Personals
Pankow	Altersbedingte Reduzierung - mind. 3 Arbeitskräfte bis 2009
Lichtenberg	kein Spielraum in beide Richtungen möglich
Reinickendorf	sollte so bleiben
Spandau	keine Angaben
Neukölln	Verstärkung durch jüngeres Personal notwendig
Charlottenburg-Wilmerd.	keine Aussage möglich
Treptow-Köpenick	Altersbedingte Reduzierung - zwei Mitarbeiter in den nächsten 5 Jahren
Tempelhof-Schöneberg	zur Zeit keine Aussage möglich
Steglitz-Zehlendorf	Keine weitere Reduzierung möglich, da zur Zeit nur noch die Verkehrssicherheitspflicht gewährleistet werden kann
Mitte	Anzahl der Mitarbeiter sollte nicht verändert werden
Marzahn-Hellersdorf	Aufstockung ist politisch unerwünscht
Friedrichshain-Kreuzberg	Weder Aufstockung noch Reduzierung geplant

Tabelle 3: Personalentwicklung in den Bezirken

Durch die bereits angespannte personelle und finanzielle Situation in den Grünflächenämtern ist eine qualitative Baum- und Grünflächenpflege kaum noch möglich und ist längst an ihre Grenzen gelangt. Auszubildende oder jüngeres Personal werden nicht übernommen bzw. eingestellt, so dass das Personal in den Bezirken überaltert oder teilweise gesundheitlich den Aufgaben nicht mehr gewachsen ist.

Ein Großteil der Aufgaben wie Pflanzung- und Pflege von Bäumen wird mittlerweile aufgrund Arbeitskräfte- bzw. Geldmangel an Firmen vergeben. Damit können jedoch nur noch die Arbeiten erledigt werden, für die unmittelbar Gelder vorhanden sind.

6. Werden Qualifizierungsseminare für die Mitarbeiter bezüglich Baumpflege und -Kontrolle durchgeführt? Wenn ja, wie häufig?

Alle Bezirke geben an, dass ihre Mitarbeiter regelmäßig bzw. jährliche an Seminaren bzw. Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen. Leider ist hieraus nicht erkennbar, was ein „regelmäßiger“ Seminarbesuch bedeutet (Quantität) und welche Art von Seminar dies beinhaltet (Qualität).

7. Wie viel finanzielle Mittel stehen dem Bezirk jährlich für die gesamte Grünflächenpflege zur Verfügung?

Bei den angegebenen Zahlen zu den Haushaltsmitteln, die für die gesamte Grünflächenunterhaltung und -pflege in den Bezirken zur Verfügung stehen, ist zu beachten, dass

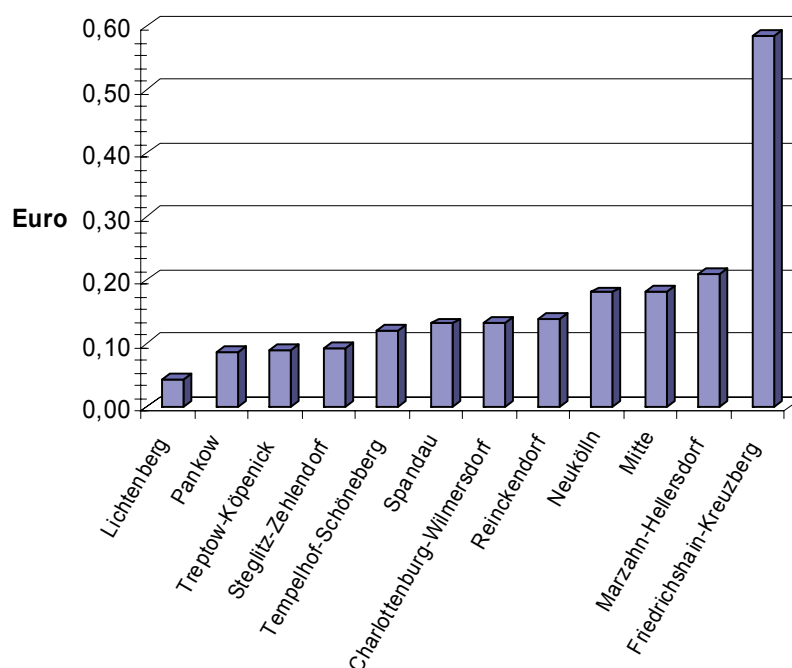
- die Zahlen zu den Haushaltsmitteln teils für unterschiedliche Zeiträume angegeben wurden und sich auf das Jahr 2006, 2007 und 2008 beziehen,
- die angegebenen Haushaltsmittel sich nur auf die Sachkosten für die gesamte Grünflächenpflege beziehen und keine Personalkosten beinhalten, so dass die tatsächlichen Kosten für die Grünflächenpflege wesentlich höher liegen.
- unklar ist, ob die genannten Haushaltsmittel z.B. Abschreibungen, BSR-Kosten etc. beinhalten

Nach den von den Ämtern angegebenen Zahlen für die gesamte Grünflächenunterhaltung und -pflege (incl. Grün- und Erholungsanlagen, Kleingärten, Friedhöfe, Sportanlagen, Freibäder und Grünflächen auf Straßenland) ist der Bezirk Lichtenberg, mit 561.000 Euro, der Bezirk mit den geringsten Haushaltsmitteln, gefolgt von Tempelhof-Schöneberg (siehe Tabelle 4). Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf hingegen investiert mit 2.638.872 Euro die meisten Unterhaltungsmittel. Eine Anfrage, welche Positionen sich hinter dieser Summe verbergen, wurde von Marzahn-Hellersdorf nicht beantwortet.

Bezirk	Haushaltsmittel für Grünflächenpflege (€)	Haushaltsjahr
Lichtenberg	561.000	2007
Tempelhof-Schöneberg	876.000	2007
Steglitz-Zehlendorf	1.050.000	2008
Treptow-Köpenick	1.186.000	2007
Charlottenburg-Wilmerd.	1.200.000	2007
Pankow	1.491.000	2007
Spandau	1.500.000	2007
Reinickendorf	1.500.931	2007
Mitte	1.600.000	2007
Friedrichshain-Kreuzberg	1.733.000	2007
Neukölln	1.790.000	2006
Marzahn-Hellersdorf	2.638.872	2007

Tabelle 4: Haushaltsmittel für die Grünflächepflege in den Bezirken

Setzt man diese Haushaltsmittel (reine Sachkosten) nun in das Verhältnis zu den öffentlichen Grünflächen ergibt sich ein anderes Bild. Der folgenden Berechnung wurden dabei alle im Bezirk vorhandenen öffentlichen Grünflächen, unabhängig von der Art der Pflege, zu Grunde gelegt. So muss der Bezirk Lichtenberg mit 0,04 €/m² die gesamten Grünflächenpflege durchführen, während dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg 0,58 €/m² zur Verfügung stehen (siehe Diagramm 6).

Diagramm 6: Haushaltsmittel für die Unterhaltung von 1 m² öffentliche Grünflächen in den Bezirken

Im Verhältnis hierzu gesehen, kostet die Bereitstellung und die Pflege der öffentlichen Grünflächen in Berlin nach Berechnung des Senates im Jahr 2007 durchschnittlich 1,61 €/m² (inkl. aller Kosten) und im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg 3,50 €/m².

Vergleicht man die oben aufgeführten Sachkosten pro Quadratmeter zu den Gesamtkosten vom Senat am Beispiel Friedrichshain-Kreuzberg, wird deutlich, dass nur eine geringe Summe in die direkte Grünflächenpflege fließt. Selbst im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, dem aufgrund des hohen Anteils pflegeintensiver Grünflächen mehr Gelder zur Verfügung stehen, reichen die Haushaltsmittel in der Realität nur für eine Minimalpflege aus, d.h. Sicherung der Verkehrssicherungspflicht. Die Hälfte der Haushaltsmittel (Sachkosten) gehen hier in die Vergabe der privaten Grünflächenreinigung, der Rest steht für die eigentliche Pflege der Grünflächen zur Verfügung steht.

Vergleicht man die Zahl von Friedrichshain-Kreuzberg mit den anderen Bezirken, wird deutlich, dass in den meisten Bezirken kaum noch in die Grünflächenpflege investiert wird und somit gegen Null gefahren wird.

a) Wie viel finanzielle Mittel stehen dem Bezirk jährlich für Baumpflanzung und -pflege zur Verfügung?

Bei den von den Bezirken genannten finanziellen Mittel für die Baumpflanzung und -pflege bestehen große Unsicherheiten,

- für welches Haushaltsjahr sie gelten,
- ob sich die genannten finanziellen Mittel auf die Straßenbäume oder auf den gesamten Baumbestand beziehen,
- ob die Beträge nur die Sachkosten beinhaltet. Es ist auch nicht ersichtlich, ob die Beträge z.B. Abschreibungen oder Pflanzungen durch A+E Maßnahmen enthalten
- ob die Bezirke Haushaltsansätze genannt haben und die tatsächlichen Kosten für Baumpflanzung und -pflege.

Die genannten Gründe machen deutlich, dass ein Vergleich der Aufwendungen für die Straßenbaumpflege hier nicht möglich ist und zu große Unsicherheiten beinhaltet. Aus diesem Grunde kann nur eine Zusammenfassung der Antworten wiedergegeben werden.

Fast allen Bezirken ist gemeinsam, dass die zur Verfügung stehenden Mittel für die Straßenbaumpflege ausschließlich, wenn überhaupt, nur zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit ausreichen. Oftmals werden hier schon Maßnahmen verschoben, weil die Haushaltsmittel die Finanzierung von Pflegemaßnahmen nicht ermöglichen.

Für die Nachpflanzung von Straßenbäumen stehen in den meisten Bezirken keine Haushaltsmittel zur Verfügung oder es wurde, wie in Marzahn-Hellersdorf, schon seit Jahren nicht mehr in Baumpflanzungen investiert. Nachpflanzungen werden nur ermöglicht durch Ausgleichs- und Ersatzmittel, Schadensersatzforderungen, durch Baumaßnahmen sowie Spenden. Dies trifft besonders die Bezirke: Friedrichshain-Kreuzberg, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg, Neukölln und Treptow-Köpenick. Bei den weiteren Bezirken wurde hierzu keine Angabe gemacht.

Durch die unzureichende finanzielle und personelle Ausstattung (siehe auch 4/5 b) ist die Baumpflege in Berlin insgesamt an ihre Grenzen gelangt. Präventive Baumpflegemaßnahmen (Aufbau-, Erziehungschnitt-, und Pflegeschnitt) werden in den meisten Bezirken bereits vernachlässigt und somit werden sich der Pflegeaufwand und die Kosten in der Zukunft erhöhen.

Auch in Anbetracht dessen, dass rund 40% der Straßenbäume über 40 Jahre sind und in der Vergangenheit Fehler bei der Artenwahl, Pflanzung und Pflege durchgeführt wurden, ist damit zu rechnen, dass sich auch hier der Pflegeaufwand bzw. die Menge der Nachpflanzung steigern wird. Mit der zur zeitigen Ausstattung der Grünflächenämter ist dies nicht leistbar.

8. Mit welchem Preis kalkulieren Sie die Baumpflanzung und -pflege durch die eigenen Leute bzw. durch Firmen pro Baum für 2- 3 Jahre?

Die Tabelle zeigt, dass die Preiskalkulation für Baumpflanzung und -pflege in den Bezirken sehr unterschiedlich ist. Deutlich wird, dass die Baumpflanzung und -pflege mit den eigenen Mitarbeitern bis zur Hälfte günstiger ist, als die Pflanzung durch Firmen.

Aber auch bei der Ausschreibung der Baumpflanzung ergibt sich eine große Spanne, die zwischen 600 Euro bis 1500 Euro liegt (siehe Tabelle 5). Neukölln und Charlottenburg-Wilmersdorf sind hierbei die Bezirke mit der teuersten Firmenvergabe. Spandau kalkuliert in die Pflanzung, im Gegensatz zu den anderen Bezirken, auch alle nicht produktiven Aufwände mit ein und fällt mit 1600 Euro pro Pflanzung aus dem Rahmen.

Der Grund für den Preisunterschied bei der Firmenvergabe liegt, zum einen an den unterschiedlichen Inhalten einer Pflanzung wie z.B. incl. Stubbenfräsung und zum anderen an den Angeboten der Firmen selber. Wichtig bei der Firmenvergabe ist es, nicht dem billigsten Angebot den Zuschlag zu geben, sondern den wirtschaftlichsten, um die Nachhaltigkeit einer Baumpflanzung zu gewährleisten. Aber auch bei Firmenvergabe muss beachtet werden, dass die Bezirke die Pflanz- und Pflegemaßnahmen fachlich und regelmäßig begleiten müssen und hierfür ausreichend qualifiziertes Personal notwendig ist (siehe Frage 4/5).

Bezirk	Preiskalkulation		Anmerkung
	mit eigenen Mitarbeitern	mit Firmen	
Spandau		1.600 €	incl. aller nicht produktiver Aufwände (Klärung der Leitungslagen)
Neukölln		1.200 - 1.500 €	incl. 2 Jahre Anwuchspflege
Steglitz-Zehlendorf		1200 €	Durchschnittspreis, incl. 2 Jahre Anwuchspflege + 1 Jahre Entwicklungspflege, Gewährleistung
Charlottenburg-Wilmerd.		1.000 - 1.200 €	incl. 2 Jahre Anwuchspflege + 1 Jahre Entwicklungspflege
Lichtenberg		800 €	incl. 2 Jahre Fertigstellungs- u. Entwicklungspflege.
Pankow		550 - 830 €	incl. 1,5 jährige Pflege
Friedrichshain-Kreuzberg		500 - 700 €	
Treptow-Köpenick		600 €	incl. 2 Jahre Anwuchspflege
Marzahn-Hellersdorf	600 - 700 €		Preis ohne Baum
Mitte	560 - 590 €		incl. 2 Jahre Anwuchspflege
Reinickendorf	410 €		incl. 2 Jahre Anwuchspflege + 1 Jahre Entwicklungspflege
Tempelhof-Schöneberg	k.A.	k.A.	

Tabelle 5: Kosten für eine Baumpflanzung in den Bezirken

9. Wie viel Mittel und Personal würden Sie benötigen, um die Defizite bei der Baumpflanzung und -pflege auszugleichen?

Die Tabelle 6 zeigt die Auflistung der fehlenden Mittel und Mitarbeiter in den einzelnen Bezirken. Hierbei ist zu sagen, dass die Bezirke diese Frage sehr unterschiedlich präzise beantwortet haben. Die Tabelle gibt einen Überblick über die fehlenden Investitionen.

Bezirk	Wie viel Mitarbeiter zum Ausgleich der Defizite?	Wie viel Mittel zum Ausgleich des Defizite (Euro)?	Anmerkungen
Lichtenberg		922.000	552.000 € für 690 Straßenbäume + 370.000 € Gewährleistung Verkehrsicherheitspflicht für 3700 Bäumen
Mitte	3 AK + Fahrzeug für die Pflege		
Charlottenburg-Wilmerd.		1.848.000	Nachpflanzung von 1540 Straßenbäumen
Friedrichshain-Kreuzberg		50.000	jährlich
Pankow	21	1.647.780	1.572.020 € Nachpflanzung von 1894 Straßenbäumen + 75.760 € jährlich Unterhaltungspflege ab 3. Standjahr
Tempelhof-Schöneberg		680.000	20.000 € für die Jungbaumpflege, 50.000 € Baumscheibenpflege, 550.000 € für Baumpflanzung, 60.000 € jährlich Ausgleich Fällung und Pflanzung
Marzahn-Hellersdorf		260.000	260.000 Euro Defizit Eigenleistungspflege preis bei 36.000 Bäumen
Reinickendorf	12 AK für 1 Jahr, 4 AK für 3 Jahre	770.000	Nachpflanzung von 1876 Straßenbäumen
Treptow-Köpenick	Zusätzlich eine Arbeitsgruppe (3 Gärtner + Hebebühne)	493.000	300.000 € jährlich für Nachpflanzung von 500 Straßenbäumen, 13.000 € für die Bewässerung + 180.000 € jährlich für eine Arbeitsgruppe
Neukölln		400.000	Nachpflanzung von 300 Straßenbäumen
Spandau		2.730.000	2.480.000 € für Nachpflanzung von 1550 Straßenbäume, 250.000 € Defizit Verkehrsicherheitspflicht Maßnahmen
Steglitz-Zehlendorf		500.000	Um die Defizite der Baumpflanzung u. -pflege jährlich auszugleichen
Summe der Defizite		10.300.780	

Tabelle 6: Defizite in der Straßenbaumpflege und -pflanzung in den Bezirken

Werden die genannten Defizite in der Straßenbaumpflege zusammengezählt, ergibt dies ein Mangel von rund 10,3 Mio. Euro allein bei der Nachpflanzung, Pflege und teils der Gewährleistung der Verkehrsicherheitspflicht bei den Straßenbäumen. Hierbei ist zu beachten, dass in einigen Bezirken nur ein jährliches Defizit angegeben wurde und kein absolutes, da eine Nachpflanzung von z.B. 10.000 Bäume in Treptow-Köpenick aufgrund der Kosten nicht realisierbar ist. In den Bezirken, die die Pflanzung und Pflege selber durchführen, liegen die Defizite in der personellen Ausstattung.

Durch die insgesamt hohen Defizite bei den Grünflächenämtern wird deutlich, dass bei der Straßenbaumpflege seit Jahren gespart wurde und eine zeitnahe und quantitative Nachpflanzung von Bäumen sowie eine optimale fachgerechte Pflege in den Ämtern zurzeit nicht mehr in Sicht ist. Zitat aus Neukölln: „Die Defizite lassen sich in der Baumpflege nicht quantifizieren, da ein zu großer Unterschied zwischen optimaler Pflege eines Straßenbaumes in seinen verschiedenen Altersstadien und der zur Zeit i.d.R. lediglich durchgeführten Verkehrssicherungspflege besteht“.

10. Wie viele Bäume konnten aus Mangel an finanziellen Mitteln jährlich nicht nachgepflanzt werden?

Die hier angegebenen Zahlen sind in den meisten Bezirken identisch mit der Anzahl der leeren Baumscheiben, die in Frage 2 dargestellt wurden. Aus diesem Grund wird hier auf eine erneute Darstellung verzichtet.

Nur der Bezirk Steglitz-Zehlendorf, der eine Anzahl von ca. 1500 leeren Baumscheiben aufweist, konkretisiert, dass in den letzten Jahren durchschnittlich 300-500 Bäume nicht nachgepflanzt werden konnten. Auch in Reinickendorf, mit 1876 leeren Baumscheiben, werden jährlich 300 Bäume weniger gepflanzt als gefällt. Ein Grossteil der leeren Baumstandorte sind auf den Orkan 2002 zurückzuführen, dessen Schäden bis heute nicht ausgeglichen werden konnten.

11. Wie hoch ist die Anzahl der Bäume, die durch private Spenden in den letzten drei Jahren finanziert wurden?

Die angegebenen Zahlen der gespendeten Straßenbäume ist von den Bezirksämtern sehr unterschiedlich benannt worden. Zum Teil wurden die gespendeten Straßenbäume aufgelistet, teilweise aber auch die gesamten Spendenbäume im Bezirk, also Straßen- und Parkbäume, oder es ist nicht erkennbar.

Insgesamt wurden laut Angaben der Bezirke in den letzten drei Jahren (2005-2007) 495 Spendenbäume gepflanzt. Die meisten gespendeten Bäume wurden bisher im Bezirk Mitte gepflanzt (siehe Diagramm 7). Dies spiegelt zum einen die prominente Lage des Bezirkes wieder, aber auch das Engagement des Baumreviers mit den Bürgern zusammen zu arbeiten und die Spenden als Unterstützung der knappen Kassen anzusehen. Und zum anderen muss der Pate hier „nur“ die Kosten für den Baum tragen, das Grünflächenamt übernimmt die Pflanzung und Pflege der Bäume.

Neukölln, Spandau und Friedrichshain-Kreuzberg sind die einzigen Bezirke, die in den letzten drei Jahren keine Spenden angenommen haben (siehe auch Frage 12). Hierbei ist zu unterscheiden, dass Neukölln kategorisch keine Baumspenden annimmt und Friedrichshain-Kreuzberg bisher keine gespendeten Straßenbäume gepflanzt hat, jedoch 63 gespendete Bäume durch BUND-Aktionen in den Grünflächen gepflanzt wurden. Dies liegt zum einen an dem Engagement der Baumreviere im Viktoriapark und im Volkspark Friedrichshain und zum anderen an dem Preis. Ein Straßenbaum in Friedrichshain-Kreuzberg wird gepflanzt, wenn der Pate die gesamten Kosten für Pflanzung und Pflege übernimmt, d.h. 500-700 Euro, in den Grünflächen übernehmen noch die verbleibenden

Mitarbeiter die Pflanzung und Pflege der Spendenbäume und der Pate muss nur den eigentlichen Baumpreis spenden.

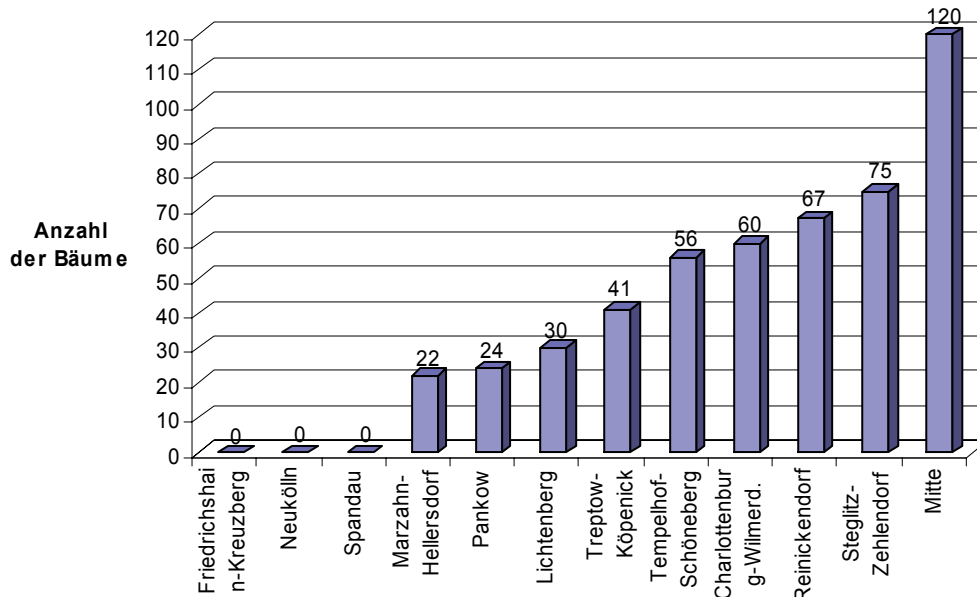


Diagramm 7: Anzahl der Spendenbäume in den Bezirken (2005 – 2007)

Diese Angaben spiegeln insgesamt die Erfahrungen des BUND wieder, der mit seinen Aktionen in diesem Zeitraum 345 Spendenbäume vermittelt hat, 157 Straßenbäume und 188 Bäume in Grünanlagen und auf Stadtplätzen. Das Engagement der Bürger, den Bezirksämtern bei der Nachpflanzung von Bäumen zu unterstützen, ist insgesamt sehr groß, besonders in den Innenstadtbezirken. Die Spendenbereitschaft ist jedoch abhängig von der sozialen Struktur des Bezirkes, von den Kosten für eine Baumspende (siehe Frage 12), vom Engagement und der Zusammenarbeit mit den Bezirksämtern. So ist z.B. die Nachfrage an Spendenbäumen in Pankow sehr groß, die Absprache mit dem Amt jedoch sehr zäh und langwierig und Baumspenden werden nur noch ab 500 Euro angenommen, dies erklärt die recht geringe Anzahl an Spendenbäumen.

12. Begrüßen Sie das Engagement der Bürger bei der Nachpflanzung von Bäumen? Sehen Sie hierbei Probleme?

Insgesamt wird von den Bezirksämtern das Engagement der Bürger, durch Spenden die Nachpflanzung von Bäumen zu unterstützen, begrüßt (siehe Tabelle 7). Die einzige Ausnahme bildet Neukölln, Spenden werden vom Amt nicht erwünscht - will ein Bürger einen Baum spenden, muss er dies mit dem Amt abstimmen und selbständig eine Firma beauftragen.

Wegen des Personal- und Finanzmangels werden in manchen Bezirken nur Baumspenden unter Auflagen angenommen, d.h. das Amt nimmt nur die Spende an, wenn der Pate die Bewässerung der Bäume übernimmt, besonders bei Einzelbäumen, da die Bezirksämter dies nicht mehr gewährleisten können.

Als Problem bei Baumspenden wird allgemein der hohe Zeit- und Personalaufwand gesehen, der die Absprache mit den Baumpaten bezüglich z.B. Pflanzstandort und Baumart beinhaltet. Leider haben nur die Bezirke Steglitz-Zehlendorf und Spandau einen direkten Ansprechpartner für das bürgerschaftliche Engagement, der diese Aufgaben koordiniert.

Bezirk	Wird das bürgerschaftliche Engagement begrüßt?	Welche Probleme gibt es?
Lichtenberg	JA, besonders finanzielle Unterstützung + Bewässerung	Nur bei Eigeninitiative der Bürger bei Baumpflanzung und Pflege - zu hohe Anforderungen
Mitte	JA	keine Probleme
Charlottenburg-Wilmerd.	JA	k.A.
Friedrichshain-Kreuzberg	JA, Baumspende nur bei Übernahme der gesamten Kosten (500-700 €)	k.A.
Pankow	JA	Problem wegen Spenderansprüche + geringen Haushaltsmitteln, hoher Zeitanprüche wegen Absprachen
Tempelhof-Schöneberg	JA	Problem teilweise mit Spenderansprüchen und der Höhe der Spende, da sie nicht für Pflanzung + Pflege ausreichen - zunehmend das Problem, mit eigenen Leuten zu pflanzen
Marzahn-Hellersdorf	JA	Bei "wilder"/unqualifizierter Straßenbaumpflanzung
Reinickendorf	JA	keine Probleme: Abstimmung zur Baumart und Standort ist erforderlich - Betreuung der Spender erfordert hohen personellen Aufwand
Treptow-Köpenick	JA, gewünscht sind Baumsponsoring und die Übernahme der Bewässerung durch die Paten. Ziel: Bäume in einem Straßenzug Bäume zu pflanzen und Bürger übernimmt die Pflege	k.A.
Neukölln	Keine Annahme von Spenden	Zu hoher Zeitaufwand. Einzige Möglichkeit, der Spender schließt nach Vorgaben des NGA einen Vertrag mit einer Fachfirma ab (incl. 2 Jahre Pflege)
Spandau	Baumspende wird nur angenommen, wenn die Bewässerung vom Paten übernommen wird, besonders in Streulagen.	Standortwünschen können nicht immer umgesetzt werden
Steglitz-Zehlendorf	JA	Die Information u Betreuung der Spender erfordert einen enormen personellen Aufwand

Tabelle 7: Bürgerschaftliches Engagement in den Bezirken und die Probleme aus Sicht des Bezirksamtes

Ergänzend hierzu gibt es aus Sicht des BUND große Unterschiede bei der Annahme der Spendenhöhe in den Bezirksämtern. So haben die Bezirksämter unterschiedliche Angaben, wie hoch die Spende sein muss, damit ein Baum gepflanzt, die Spende angenommen und begrüßt wird. Einige Bezirke nehmen zurzeit noch Baumspenden an, wenn der Pate nur die Baumkosten trägt, wie z.B. Mitte, Tempelhof-Schöneberg, Lichtenberg, Reinickendorf, Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und zum Teil Friedrichshain-Kreuzberg. In den anderen Bezirken muss, der Pate die gesamten Kosten bzw. einen gro-

Ben Teil der Kosten für die Pflanzung und Pflege durch eine Firma tragen (zwischen 500-1000 Euro), das Amt kofinanziert ggf. den Rest.

Durch die finanzielle Lage der Bezirksämter und da in vielen Ämter für Baumpflanzungen im Bezirkshaushalt kein Budget mehr bereitgestellt wird (siehe Frage 7a), können sich viele Grünflächenämter selbst die Kofinanzierung der Spenden nicht mehr leisten. Aus diesem Grund ist eine Erhöhung bei der Spendenannahme erwünscht. Will ein Pate einen Baum spenden, soll er die gesamten Kosten für die Pflanzung und Pflege eines Baum tragen, anvisiert werden hier bis zu 1000 Euro. Für Ämter wie. z.B. Mitte und Reinickendorf, die die Baumpflanzung noch selber durchführen, wird diese Spendenhöhe jedoch nicht benötigt.

Durch die Forderung, den Bürgern die gesamten Kosten aufzubürden, wird die Spendenbereitschaft rapide zurückgehen, d.h. es werden zukünftig kaum noch Bäume durch die Bezirksämter gepflanzt und auch nicht durch Spenden - hierdurch wird der Berliner Baumbestand weiter zurückgehen.

13. Werden Bürger/Betroffenen über anstehende Fällungen und deren Gründe informiert?

- a. Mit welchen Mitteln werden die Bürger informiert?
- b. Sind die Informationen zur Fällung öffentlich einsehbar?

Die Information der Bürger über anstehende Fällungen wird in den Bezirken sehr unterschiedlich gehandhabt. Es besteht ein Unterschied, wann die Bürger informiert werden und mit welchen Mitteln.

Bei größeren Baumaßnahmen erfolgt in der Regel in den meisten Bezirken eine Information an die Bürger über die Presse (siehe Tabelle 8). Weitergehende Verbreitung der Informationen über Internet, Handzettel oder Info-Veranstaltungen variiert in den Bezirken. Die Bezirke Neukölln und Spandau informieren bei Fällungen zwar ggf. die Presse und die BVV, eine weitere Information der Bürger über Internet oder Aushängen erfolgt jedoch nicht.

Einzelne Fällungen bzw. Fällungen im Rahmen der Verkehrssicherheitspflicht werden in den meisten Bezirken aufgrund von Personalmangel nicht kommuniziert.

Betrachtet man die zunehmenden Bürgerproteste bei Baumfällungen im letzten Jahr, wird deutlich wie wichtig die Transparenz des behördlichen Handels und die Information der Bürger sind – Pressemitteilungen und Veröffentlichungen im Internet reichen bei größeren Fällungen oftmals nicht aus. Besonders in den Innenstadtbezirken, die mit Grünflächen oftmals unterversorgt sind, legen die Bewohner viel Wert auf das Grün vor ihrer Haustür – Baumfällungen und jahrelang unbepflanzte Baumscheiben führen hier zu Unmut. Es ist daher wichtig, dass Behörden vor größeren Fällmaßnahmen die Bürger durch Aushänge etc. oder Vorort-Termine über die Maßnahmen aufklären.

Bezirk	Wann werden Bürger über Fällungen informiert?	Mittel zur Information bei Fällungen?	Sind die Info's öffentlich einsehbar?
Lichtenberg	Fällungen im Rahmen von Bau- maßnahmen - ständige Info d. Bürger nicht leistbar	> 3 Fällungen = Info an BVV, Bauvorhaben: Handzettel, Presse, Info- Veranstaltung	k.A.
Mitte	bei größeren Maßnahmen	Presse, Internet, evt. Anwohner-Info, Handzettel	k.A.
Charlottenburg- Wilmerd.		Presse, Internet, evt. Vorab-Anwohner- Infos in Hauseingängen, BVV wird informiert	nein, können telefonisch erfragt werden
Friedrichshain- Kreuzberg	Fällungen im Rahmen von Bau- maßnahmen	Presse, Ergänzung: Internet	nein
Pankow	Fällungen im Rahmen von Bau- maßnahmen + bei Gewährleistung d. Verkehrssicherheitspflicht	Bauvorhaben: Info-Veranstaltung, Presse, Liste an die BVV Verkehrssicherheitspf.: Presse, Aushänge vor Ort, ggf. Info an BI's	k.A..
Tempelhof- Schöneberg		Presse, Aushänge an den Bäumen	ja
Marzahn-Hellersdorf		Presse, Einzelfälle: Hauswurfsendungen, Plakate	ja
Reinickendorf	Bei Fällungen von Naturdenkmalen u. größeren Fällungen	Presse u. Wurfsendungen im Wohnumfeld	Einsehbar bei Nachweis eines begründeten Interesses
Treptow-Köpenick	Fällung von drei nebeneinander stehenden Bäumen, fünf in einer Straße oder Naturdenkmalen. Einzelninformation ist nicht leistbar	Presse u. Internet	Pressemitteilung wird ins Internet gestellt
Neukölln	Bei umfangreichen Fällungen	Presse, keine Info über das Internet (zu aufwändig). Ggf. Mitteilung an die BVV	nein, können aber telefonisch erfragt werden
Spandau		Jährlich Baumstatistik an die BVV, vereinzelt durch PM	ja
Steglitz-Zehlendorf	besondere Bäumen oder Arbeiten im größeren Umfang an Parkbäumen	Information über die Presse und Internet, Information an den BVV Ausschuss	k.A.

Tabelle 8: Bürgerschaftliches Engagement in den Bezirken
und die Probleme aus Sicht des Bezirksamtes

Forderungen des BUND Berlin

1. **Aufstockung der Finanzmittel und Beendigung des Personalabbaus in den Bezirksämtern**
Nur wenn die Ämter wieder in die finanzielle und personelle Lage versetzt werden, kann eine fachgerechte Pflege und ein nachhaltiger Schutz von Bäumen gewährleistet werden. Auch bei Ausschreibung von Leistungen an externe Gartenbaufirmen darf nicht nur der Preis eine Rolle spielen. Erst die Qualität und der nachhaltige Effekt von Baumpflegearbeiten definiert die Wirtschaftlichkeit.
2. **Ausreichende Nach- und Neupflanzung von Bäume durch die Behörden**
Der Senat und die Bezirke ziehen sich aufgrund der finanziellen Lage immer mehr aus ihrer Verantwortung zurück, den Berliner Straßenbaumbestand im ausreichenden Umfang und Qualität zu erhalten und weiter zu entwickeln. Es bleibt jedoch weiterhin der behördliche Auftrag, die Nach- und Neupflanzung sowie Pflege der Bäume zu gewährleisten.
3. **Bessere Kontrolle von Baustellen**
Der Schutz von Bäumen auf Baustellen ist gesetzlich geregelt. Leider wird dies nicht immer beachtet bzw. umgesetzt oder Verstöße aufgrund von Personalmangel selten geahndet. Um den Berliner Baumbestand erhalten zu können, muss der Fokus mehr auf den Schutz und den Erhalt von Bäumen gesetzt werden. Der BUND fordert eine bessere Kontrolle und Umsetzung der DIN 18920, um weitere Schäden an den Bäumen zu vermeiden.
4. **Förderung des bürgerschaftlichen Engagements bei Baumspenden**
Das Engagement der Bürger, sich für die Nachpflanzung von Bäumen in Berlin einzusetzen, ist groß. Es ist daher wichtig, engagierten Bürgern auch weiterhin die Möglichkeit zu lassen, sich durch angemessene, selbst bestimmte Spenden und Baumpatenschaften für die Bäume in Ihrem Bezirk zu engagieren und damit zur Lebensqualität in Berlin beizutragen.
5. **Frühzeitige Information der Bürger und Fachöffentlichkeit**
Das Verwaltungshandeln zu Zustand, Pflege und Entwicklung des Baumbestandes muss den Bürgern/Anwohnern und der Fachöffentlichkeit frühzeitig transparent gemacht werden. Hierzu sollten Fachinformationen der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und die Maßnahmen auf öffentlichen Veranstaltungen mit den Mitarbeitern der Ämter diskutiert werden können.
6. **Bessere fachliche Ausbildung und regelmäßige Weiterbildungsseminare für die Baumpfleger und -kontrolleure**
Nur geeignetes Fachpersonal (geprüfte Baumpfleger) kann den Baumbestand sachgemäß pflegen und kontrollieren. Um dies gewährleisten zu können, fordert der BUND, dass die Behörden einen Nachweis über regelmäßig durchgeführte Weiterbildungsmaßnahmen ihrer Baumpfleger und der externen beauftragten Firmen erbringen müssen.